

Zeitwort

**28.12.1912:**

Zeitungen verkünden den Rücktritt Otto Klemperers

Von Norbert Meurs

Sendung vom: 28.12.2024

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2016

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html>

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Die SWR Kultur App für Android und iOS**

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

## ***Musik: Wagner – Lohengrin***

### **Autor:**

Von einem Meteor sprach die Kritik, von einem "vom Himmel gefallenem Stück glühend heißem Erz". Gerade 24jährig hatte Otto Klemperer in Hamburg mit Wagners "Lohengrin" debütiert. Ein Triumph! "Lohengrin" war für Klemperer allerdings nicht nur das Werk eines sensationellen Einstands, sondern auch das eines skandalösen Abgangs. Am 28. Dezember 1912, verkündeten die Hamburger Zeitungen seinen Rücktritt nach nur zwei kurzen Jahren.

## ***Musik: Wagner – Lohengrin***

### **Autor:**

Otto Klemperer: wir kennen ihn heute vor allem als innovativen Dirigenten der Weimarer Republik, später als strengen Sachwalter der Klassiker. Sein Mentor und lebenslanges Vorbild Gustav Mahler hatte ihn 1910 als Kapellmeister empfohlen. Zwei aus New York telegraphierte Worte hatten genügt: "Klemperer - zugreifen". Trotz seiner Jugend muss er schon damals eine ungewöhnliche Ausstrahlung besessen haben: „Baumlang und schlank, mit düster brennenden Augen und bleichen Wangen“, so beschreibt ihn seine damalige Kollegin Lotte Lehmann.

Zunächst schien er die Erwartungen, die man nach seinem Debut in ihn setzte, voll zu erfüllen. Auf die Dauer jedoch wurden ihm die Kompromisse, die der alltägliche Theaterbetrieb verlangte, unerträglich. Er stöhnte über den "Schmutz des Repertoire-Theaters", über das "miserable Niveau", aus dem lediglich ein paar Abende im Jahr herausragten. Wie Peter Hayworth in seiner Biografie detailliert beschreibt, wurde dieses Leiden durch eine manisch-depressive Veranlagung potenziert. Klemperers Depressionen wurden so ernst, dass er anderthalb Jahre pausieren und sich in ein Sanatorium zurückziehen musste.

Erst im Juli 1912 kehrt er zurück. Nun in manischer Hochstimmung, er sieht seine Umgebung neu - geradezu in rosigem Licht. Damit beginnt eine Geschichte, die aus einem Kolportageroman stammen könnte: Bei Proben verliebt sich Klemperer hemmungslos in eine junge Sopranistin: Elisabeth Schumann, die damals am Beginn einer Weltkarriere steht. Ihre Beziehung nimmt immer unverhülltere Formen an. Der Haken ist nur, dass Elisabeth Schumann mit einem angesehenen Architekten der Hansestadt verheiratet ist. Als sie mit Klemperer schließlich für zwei Wochen spurlos verschwindet, sieht sich der Ehemann zu Gegenmaßnahmen veranlasst. Er fordert den Störenfried zum Duell. Als der aber ablehnt, kommt es in der "Lohengrin-Vorstellung" am 2. Weihnachtstag zum Eklat.

## ***Musik: Wagner – Lohengrin***

### **Autor:**

Während Klemperer die letzten Takte der Oper dirigiert, schreitet der Ehemann zur Tat und traktiert ihn mit einer Reitpeitsche. Klemperer stürzt in den Orchestergraben, klettert aber wieder hervor und schreit: "Herr Puritz hat mich gezüchtigt, weil ich seine Frau liebe". Der Skandal ist perfekt.

Die beiden Liebenden fliehen. Bald jedoch holt sie der Alltag wieder ein. Ihre Engagements haben sie verloren, Klemperer bald auch seine Liebe: seine Hochstimme verfinstert sich und er zieht sich wieder ins Sanatorium zurück.

So trennen sich die Wege. Für Elisabeth Schumann war es "die große Liebe". Noch auf dem Sterbebett, nach 40 Jahren, erklärte sie: „Er war der rote Faden in meinem Leben“.